Ukraine heute

Freie Ukraine Braunschweig e.V.

DEUTSCH-UKRAINISCHER PARTNERSCHAFTSVEREIN **September 2018**

In dieser Ausgabe:

Literaturlesungen zu Paul Celan	**2**
Förderprogramm Meet UP!	**3**
Reisebericht Czernowitz und Odessa	**4/5**
Ukrainische Küche Sommerfest im HdK	**6/7**
Geschichte der Ukraine	**8/9**
Nato in Litauen	**10/11**
Über den Verein	**12**

#FreeSentsov

von Maryna Galovska und Lena Herberg

"Er hungerte, während die Welt auf Russland schaute, aber eben auf Sport und Spiel - und nicht auf ihn." (Joachim Bartz und Askold Kurov, ZDF)

Im Mai 2014 wurde der talentierte Regisseur, Vater zweier Kinder aus seinem Alltag gerissen, von der Staatsmacht nach Moskau verschleppt und gefoltert. Auch wenn der Hauptzeuge seine „unter Zwang" herbeigeführte Aussage wieder zurückgenommen hat, wurde Oleg Sentsov in einem, wie Amnesty International beschreibt, „unfairen Verfahren vor einem russischen Militärgericht", wegen "terroristischer Verbrechen" zu 20 Jahren Haft verurteilt.

Zahlreiche Institutionen wie Amnesty International, die Europäische Filmakademie, Deutsche Filmakademie, PEN International, Reporter ohne Grenzen, Europa- und Bundestagsabgeordnete haben die russische Willkürjustiz im Fall Sentsov verurteilt und fordern seine Freilassung.

Am 14.05.18 trat er nach 4 Jahren Straflager aufgrund der Aussichtslosigkeit der Situation in den Hungerstreik. Seine Forderung: Freilassung aller ukrainischen Gefangenen aus russischer Haft.

Damit möchte er nicht nur auf sein, sondern auch auf das Schicksal 69 weiterer politischer Gefangener aufmerksam machen.

Sentsov hat sich als Einwohner der Krim stets für demokratische Verhältnisse in seiner Heimat eingesetzt. Genau dies ist den russischen Machthabern seit der Besetzung der Halbinsel ein Dorn im Auge. Sentsov ist aber nicht nur ein Symbol des russisch-ukrainischen Konfliktes. Er steht stellvertretend für die wachsende Zahl aller politischer Gefangener in Russland. Die russischen Behörden verweigern Menschenrechtlern den Besuch von Sentsov.

Stand: 22. August 2018

Paul Celan: Czernowitz-Paris-Ewigkeit

Jede Nationalkultur hat ihre eigene Geographie, ihre Helden und Mythen. Es gibt jedoch Städte und Persönlichkeiten, die ihren Platz außerhalb der Landesgrenzen und Mentalitäten finden. Der Czernowitzer Paul Celan verbindet in seinem Werk auf einzigartige Weise die deutsche, jüdische, ukrainische, französische, rumänische und österreichische Kultur. (zu **Czernowitz** siehe auch Seite 4)

Im Rahmen des Kulturprojektes "Paul Celan 100. Meridian des großen Meisters der deutschen Sprache: Czernowitz-Paris-Ewigkeit" lädt Verein Freie Ukraine und Meridian Czernowitz bzw. Paul-Celan-Literaturzentrum zu folgenden Veranstaltungen ein :

30.09.18 HANNOVER

Literaturveranstaltung Lesung und Diskussion mit **Serhij Zhadan**
Theodor-Lessing-Saal
Burgstraße 14, 30159 Hannover
Beginn: 14:00 | Eintritt frei

07.10.18 GIFHORN

Filmvorführung
"Gottes zerstreute Funken"
Kinocenter am Steinweg
Steinweg 34, 38518 Gifhorn
Beginn: 11:30

14.10.18 BRAUNSCHWEIG

Lesung und Diskussion mit **Andriy Lyubka, Igor Pomeranstev**, und **Max Czollek**
Moderation: **Evgenia Lopata**
Roter Saal, Schloßplatz 1, 38100 Braunschweig **Beginn: 18:30 | Eintritt frei**

Ukraine heute

Das Projekt der länderübergreifenden Literaturveranstaltungen in der Ukraine, Frankreich und Deutschland wird gefördert durch das deutsche Auswärtige Amt, das Culture Bridges Program (finanziert von der EU und realisiert vom British Council) und dem Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover

* **Serhij Zhadan** (Charkiw) ist einer der bedeutendsten ukrainischen Schriftsteller, Dichter, Übersetzer und Musiker. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. die deutsche Übersetzung des neuen Romans „Internat“ wurde mit dem Preis der Leipziger Buchmesse 2018 ausgezeichnet.
* **Evgenia Lopata** (Czernowitz) moderiert die Literaturveranstaltungen , ukrainische Kulturträgerin, Übersetzerin, Leiterin des internationalen Lyrikfestivals “Meridian Czernowitz”.
* **Igor Pomerantsev** (Prag): Dichter, Publizist, Journalist und Weinkritiker. Er arbeitet für die BBC und beim Radio „Svoboda“. Pomerantsev initiierte das ukrainisch-deutsche Literatur-Festival "Meridian Czernowitz".
* **Andri Ljubka** (Uzhgorod) ist ein charismatischer Dichter, Essayist und Übersetzer. Seine Gedichte sind die Früchte dieser Liaison. Provokativ und jugendlich hat er eine große Leserschar gefunden. Seine Werke sind bereits in mehrere Sprachen übersetzt.
* **Max Czollek** (Berlin) ist ein Lyriker, Essayist und Kurator. Czolleks Gedichte wurden in zahlreichen Literaturzeitschriften veröffentlicht. Er war Initiator der internationalen Lyrikprojekten „Babelsprech" und "Desintegrationskongress".

Auswärtiges Amt

CULTURE BRIDGES

RAABE HAUS: literatur zentrum braunschweig

MERIDIAN CZERNOWITZ INTERNATIONALE LITERARISCHE KORPORATION

Freie Ukraine Braunschweig e.V.

Der Film „The Trial“ dokumentiert in eindrucksvoller Weise das System der russischen Justiz als reines Willkürinstrument des Kreml und seines Geheimdienstes am Beispiel des ukrainischen Filmemachers Oleh Sentzow. Wie Sentzow sind mindestens weitere 69 politische Gefangene in russischen Straflagern interniert, die allermeisten von ihnen Krimtataren, die die Annexion ihrer Heimat durch Russland nicht akzeptiert haben. "Sie sind aber keine Widerstandskämpfer, wie man wahrscheinlich annehmen könnte, denn bewaffneter Widerstand existiert auf der Krim nur in der russischen Propaganda" (Nikolai Klimeniouk, FAZ).
Ukrainer aus der Region Braunschweig haben sich zu weltweiten Aktionen für die Unterstützung von Senzov und weiteren politischen Gefangenen angeschlossen. U.a. wurde eine Filmvorführung "The Trial: the state of Russia vs. Oleg Sentsov" im "Kinocenter am Steinweg" in Gifhorn organisiert und die dabei gesammelten Spenden wurden über die Deutsche Filmakademie an die Angehörigen von Oleg Sentsov überwiesen.

Raum für Ideen:

Das Förderprogramm MEET UP!

Deutsch-ukrainische Jugendbegegnungen

Ziel des Programms ist es, die Beziehungen zur Ukraine zu intensivieren und das zivilgesellschaftliche Engagement junger Menschen aus Deutschland und der Ukraine für demokratische Grundwerte und Völkerverständigung zu stärken.

Mehr als 5.000 junge Menschen aus der Ukraine und Deutschland nahmen seit 2014 an einer MEET UP! Begegnung teil. Im Mittelpunkt der Begegnungen steht immer das gemeinsame, eigenverantwortliche Arbeiten an einem Projekt:

- **Was bedeuten demokratische Grundrechte und europäische Werte für junge Menschen?**
- **Wie können junge Europäer angesichts vielfältiger Probleme und Herausforderungen in ihrem Umfeld Verantwortung übernehmen und gut vernetzt aktiv werden?**
- **Wie können junge Menschen dabei ihre gesellschaftliche Beteiligung vor Ort stärken, auch nach der Jugendbegegnung? Wie gestalten sie wirksame Veränderungen in ihren Nachbarschaften und Gesellschaften?**

2015 erstellten junge Menschen aus Braunschweig und Ternopil im Rahmen eines von FreiEUkraine e.V. initiierten Projektes eine spannende Reportage über die wechselvolle Geschichte der Stadt im 20. Jahrhundert und versuchten zu verstehen, was das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturen ausmacht.

Film

Große Aufmerksamkeit erreichte auch das 2017 durchgeführte Umweltprojekt "WEcyceln: Westukraine". Junge Studierende aus Deutschland und der Ukraine trafen sich in der Westukraine, um das zivilgesellschaftliche Engagement für eine intakte Umwelt zu fördern. Dabei wurden Verfahren der Entsorgung von Siedlungsabfällen untersucht und einfache Handreichungen für den Alltag der dort lebenden Menschen erstellt. Wie spannend und prägend so eine Begegnung sein kann, zeigt der Bericht von Denis Benkendorf.

Reisebericht Denis

Berichte wie der von Denis Benkendorf ermutigten uns, Räume für neue Ideen und Formate zu schaffen: Reisestipendien ermöglichen das Aufbauen neuer Kontakte und Partnerschaften. In der MEET UP! Sprachwerkstatt kann man lernen mit wenigen ukrainischen oder deutschen Wörtern zu kommunizieren und für besonders Kreative bietet unser MEET UP! Pitching die ideale Bühne. Deutsch-ukrainische Tandems erhalten dabei die Möglichkeit, eine Expertenjury von ihrer Idee zu überzeugen und eine Förderung zu erhalten.

Wir sind überzeugt davon, dass das Programm MEET UP! gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Initiativen und Bildungseinrichtungen das Engagement junger Menschen aus Deutschland und aus der Ukraine für demokratische Grundwerte und Völkerverständigung stärkt und einen wichtigen Grundpfeiler für die deutsch-ukrainischen Beziehungen bildet.

Übrigens: Deutsch-Ukrainische Rezepte für eine gelungene Jugendbegegnung gibt es in unserem

deutsch-ukrainischen Kochbuch:

MEET UP! Deutsch-Ukrainische Jugendbegegnungen ist ein Förderprogramm der Stiftung "Erinnerung, Verantwortung, Zukunft".

Es wird vom Auswärtigen Amt und der Robert Bosch Stiftung unterstützt.

Am 1. Oktober 2018 wird die Ausschreibung für Projekte in 2019 veröffentlicht. Informationen finden Sie hier:

www.facebook.com/meetup.evz

www.stiftung-evz.de/meetup

Ukraine entdecken - Czernowitz und Odessa

von Thomas Schwerdt "Reiseberichte aus der Ukraine" (https://www.facebook.com/ReiseberichteUA/)

Hallo, ich möchte in die Ukraine reisen. Was sollte ich unbedingt gesehen haben?

Eine Frage, die ich in letzter Zeit häufiger höre. Und natürlich schießen sofort die zwei Städte in den Kopf, die irgendwie am renommiertesten sind. Das sind Kyiv und Lviv. Nicht zu Unrecht, da es wirklich tolle Plätze sind, um einen ersten Eindruck von diesem Land zu bekommen.

Wie wäre es aber mit anderen Städten und Orten, die nicht jeder sofort auf dem Zettel hat? Wie wäre es mit Czernowitz und als Kontrast Odessa? Warum nicht?

Foto: Yuriy Izerskiy (https://www.facebook.com/yuriy.izerskiy)

Fangen wir mit der kleineren der beiden Städte an – **CZERNOWITZ**.

Eine architektonische Perle am Rand der Karpaten, die sich im Dornröschenschlaf befindet. In Deutschland recht unbekannt, vollkommen zu Unrecht, ist doch die Stadt mit ihren 255.000 Einwohnern ähnlich groß wie Braunschweig. Die Stadt hatte ihre große Blüte zu der Zeit, als sie Hauptstadt des Kronlandes Bukowina (1849-1918) war und damit zu Österreich -Ungarn gehörte. Viele der architektonischen Meisterwerke in der Stadt gehen auf diese Zeit zurück. Nicht umsonst nannte man Czernowitz auch „Klein-Wien".

Foto: Yuriy Izerskiy (https://www.facebook.com/yuriy.izerskiy)

Die herausragende Sehenswürdigkeit in der Stadt ist ohne Zweifel die Nationale Jurij-Fedkowytsch-Universität Czernowitz. Ein Bauwerk, das seines Gleichen sucht. Das Gebäudeensemble der ehemalige Residenz des griechisch-orthodoxen Metropoliten wird seit 1955 von der Universität als zentraler Campus und Verwaltungssitz genutzt. Die von Josef Hlávka entworfenen Gebäude zählen seit 2011 zum UNESCO-Welterbe.

Als weitere Sehenswürdigkeiten sind das Theater und der Jüdische Friedhof zu nennen. Und natürlich noch vieles, vieles mehr, was man entdecken muss.

Foto: Yuriy Izerskiy (https://www.facebook.com/yuriy.izerskiy)

Wichtige Frage, wie kommt man hin?

Ich empfehle nicht, von Deutschland mit dem Auto zu fahren. Besser ist es, wenn man nicht auf die vier Räder verzichten mag, nach Lviv zu fliegen und dort ein Fahrzeug zu mieten. Wer es gemütlicher mag, der reist von Lviv oder Kyiv mit der Bahn an. Von Kyiv gibt es auch die Möglichkeit zu fliegen.

Welche Möglichkeiten bieten sich mir noch, wenn ich in Czernowitz bin? Zum Einen ist man nah an den Karpaten. Sie bieten unberührte Natur, wie man sie in Europa kaum noch findet. Meine Empfehlung: „Sterne schauen". Die Karpaten sind ein Gebiet ohne Lichtverschmutzung – einmalig.

Zum Anderen bietet es sich an, Ausflüge zu machen. Ziele wären das nahe **Chotyn** mit der tollen Festung oder auch **Kamjanez-Podilskyj** mit historischer Innenstadt in der Flussschleife und Festung.

ODESSA

Kontrast nötig? Kein Problem – *Odessa* die etwas eigene Stadt am Schwarzen Meer, eine Metropole mit fast einer Millionen Einwohnern und einem ganz eigenen Flair. Es gibt in der ganzen Ukraine keine weitere Stadt wie Odessa.

Was muss man gesehen haben?

Natürlich die Wahrzeichen der Stadt, die Potemkinsche Treppe, die die Innenstadt mit dem Hafen verbindet und das Opernhaus Odessa.

Das Opernhaus besticht nicht nur durch Architektur und Größe sondern auch durch die Aufführungen, die das Haus weit über die Grenzen der Stadt und des Landes bekannt gemacht haben.

Wenn man Kultur möchte, lohnt es sich im Juni nach Odessa zu reisen.

Foto: Sergey Polyushko (https://www.facebook.com/polyushkosergey/)

Fotos: Hans-Dirk Reinartz (https://www.facebook.com/hansdirkreinartz

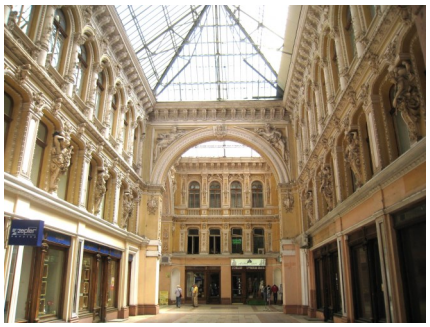
Zum „Odessa Classics“ verwandeln sich viele öffentliche Punkte in der Stadt zu Freilichtbühnen für klassische Aufführungen.

Natürlich kann und muss man der Schwarze Meer genießen. Hier bietet sich ein Besuch am Strand an.

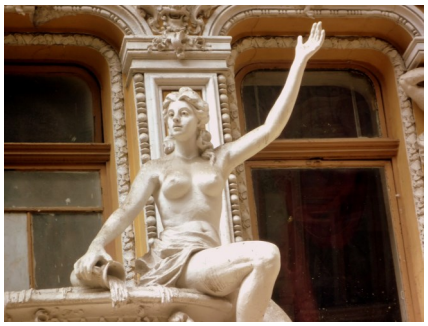
Wichtige Frage, wie immer, wie kann man anreisen, was kosten Unterkünfte und wie ist das Preisniveau in der Ukraine?
Es gibt Flüge über Kyiv oder Warschau. Natürlich kann man auch romantisch mit der Bahn aus Kyiv anreisen. Für Abenteurer, die schon immer mal mit einer alten An-26 fliegen wollen, ist jetzt die Möglichkeit, Motor Sich Airlines bietet Linienflüge von Kyiv nach Odessa mit diesem Museumsstück an.

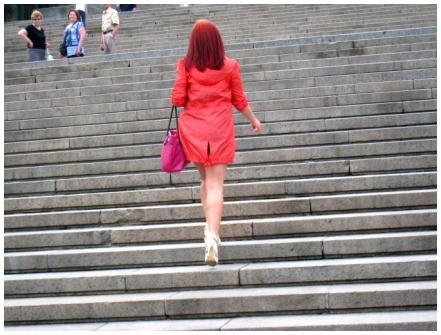
Für bundesdeutsche Bürger ist das Preisleistungsverhältnis sehr günstig. Hervorragende Mittelklasse Hotels (3-4 Sterne) bekommt man in Odessa für 40-50 €, in Czernowitz für 25 € pro Nacht (incl. Frühstück). Die Gastronomiepreise liegen etwa bei einem Drittel unserer Preise.

Das besondere Flair von Odessa



Prachtvolle Jugendstilfassaden, Innenhöfe und Passagen, gemütliche Parks und Boulevards





Die ukrainische Küche - Das Nationalgericht

von Natalia Piroschik

Natalia Piroschik (56)
Verwurzelt in zwei Kulturen

Meine Vorfahren gehörten zu der Gruppe der sogenannten „Galiziendeutschen", die während des Zweiten Weltkriegs nach Deutschland umgesiedelt wurden, aber meine Familie wurde nach dem Krieg auseinandergerissen und ein Teil davon ließ sich in der Ukraine nieder.

1991 kam ich nach Deutschland. Ich war neugierig und offen für Neues, als ich mit 31 Jahren mit meinem Mann die Ukraine verließ. In Deutschland hat mich vieles fasziniert, aber nichts so sehr wie die vielen roten Ziegeldächer, für mich ein Symbol der Ordnung waren, die überall herrschte.

Ich wohnte erstmal im engen Kreis der Verwandten. Nach der Geburt unserer Tochter habe ich mich hier schnell sehr wohl gefühlt und viele Freunde gewonnen. Ich habe an der Fachhochschule studiert und mich beruflich integriert. Aktiv bin ich in das Leben in meiner neuen Heimat eingetaucht.

Jedoch vermisse ich die ukrainischen Lieder, die wir gerne im Kreis der Freunde gesungen haben, und die wunderbaren Kaffeehäuser in meiner Heimatstadt, wo sich das gesellschaftliche Leben abspielt.

Ich fühle mich wie ein Baum, dessen Wurzeln in der Ukraine und in Deutschland beheimatet sind.

Ukrainer lieben Rote Beete, die Grundlage für den ukrainischen Borschtsch, von dem es sicher 1000 Varianten gibt. Heute stellen wir das Rezept von Natalia Piroschyk vor.

Foto: Ivano Polastri

Ukrainischer Borschtsch (8 Portionen)

Das Geheimnis eines guten Borschtsch's ist, dass die Zutaten in Pfanne oder Topf getrennt zubereitet werden und nicht, wie oft angenommen, einfach hinein und kochen.

Zutaten

600 Gramm Suppenfleisch mit Knochen vom Rind
400 Gramm Rinderbrust
150 Gramm getrocknete weiße Bohnen
1 Zwiebel, 1 Karotte in Scheiben, 2 Karotten, in dünne Stifte geschnitten (ca. 200 g)
2 mittelgroße Petersilienwurzeln, davon eine in dünne Stifte geschnitten
3 geschälte, mittelgroße Rote Bete, in dünne Stifte geschnitten
Je 3 Essl. Rotweinessig, Griebenschmalz, Tomatenmark
1/4 Knolle Sellerie, in dünne Stifte geschnitten (ca. 120 g)
3 große rote Zwiebeln, in Streifen geschnitten
2 Gemüsepaprika, in dünne Stifte geschnitten
(je nach Geschmack auch ohne)
3 große Tomaten, in Scheiben geschnitten
5-6 mittelgroße Kartoffeln, gewürfelt
250 Gramm Weißkohl, in sehr feine Streifen geschnitten
2 Lorbeerblätter
4 Knoblauchzehen
50 Gramm fetter Schweinespeck, (grüner Speck) fein gewürfelt
1/2 Bund Dill und 1/2 Bund Petersilie, beides gehackt
Salz, Pfeffer aus der Mühle
150 Gramm Sauerrahm oder Créme Double (ersatzweise für "Smetana", einer Art Schmand)

Foto: Ivano Polastri

Zubereitung
Tag 1
Die weißen Bohnen über Nacht in kalten Wasser einweichen.

Vorzugsweise am gleichen Tag Suppenfleisch mit 3 Liter kaltem, leicht gesalzenem Wasser aufsetzen, aufkochen und 1 1/2 Stunden köcheln lassen. Sich bildenden Schaum entfernen. Nach der ersten Stunde die Rinderbrust zugeben. Nach den 1 1/2 Sunden halbierte, in einer trockenen Pfanne angeröstete Zwiebel, eine in grobe Stücke geschnittener Karotte und gleichermaßen die Petersilienwurzel zugeben und noch eine 3/4 Stunde sanft köcheln. Danach Gemüse und Fleisch aus der Brühe entfernen. Rinderbrust würfeln und in einem verschlossenen Gefäß in den Kühlschrank stellen. Fleischbrühe erkalten lassen, auch in den Kühlschrank stellen und am nächsten Tag vollständig entfetten. - Ergibt ca. 2 Liter.

Tag 2
Einweichwasser der Bohnen abgießen. Weiße Bohnen in ungesalzenem Wasser fast weichkochen. Beiseitestellen.

In einem Topf die Roten Bete in 1 EL Griebenschmalz anschwitzen, das Tomatenmark dazu geben und Essig zufügen. 20-25 Minuten dünsten. Nicht anrösten lassen!
Gleichzeitig In einem zweiten Topf die in dünne Stifte geschnittenen Karotten mit Zwiebeln und Sellerie in 1 EL Griebenschmalz leicht anbraten - Paprika und Tomaten zufügen und 10 Minuten dünsten. Beides nach der Garzeit vom Herd ziehen.

In einem großen Kochtopf den Weißkohl mit 1 EL Schmalz scharf anbraten, dabei immer wenden. Mit der Fleischbrühe auffüllen. Bohnen, Kartoffeln, Karotten-Sellerie-Zwiebel-Gemüse, die Roten Bete sowie Lorbeerblätter in die Fleischbrühe geben. Knoblauch und Speck mit einer Messerspitze Salz in einem Mörser zu einer Paste zerreiben und ebenfalls zur Suppe geben. Alles kurz aufkochen und bei niedrigster Hitze 30 Minuten ziehen lassen. Gewürfelte Rinderbrust zufügen. Alles ergibt ca. 4 Liter Borschtsch.
Abschließend mit Salz und frisch gemahlenen Pfeffer abschmecken.

Nach dem Kochen sollte ein echter Borschtsch mindestens 40 Minuten, besser noch über Nacht stehen bleiben. Aufgewärmt (aber nicht mehr kochen, sonst verliert der Borschtsch die Farbe) schmeckt er doppelt so gut!
Den Borschtsch mit frischen Kräutern bestreuen und mit einem dicken Klacks "Smetana" oder Sauerrahm servieren. Als Beilage empfehlen sich "Pampushki", luftige Hefeteigbrötchen.

Üblicherweise wird in der ukrainischen Küche zu vielen Gerichten Brot gereicht, unbedingt aber zu deftigen Eintöpfen.

SOMMERFEST IM HAUS DER KULTUREN 2018

So viel **UKRAINE** an einem Ort hat Braunschweig noch nie gesehen!

Wir haben unsere Ukraine mit Musik, Kunst und leckeren ukrainischen Speisen gut präsentiert. Perfekte Organisation von Natalia Piroschik und Igor Piroschik! Wunderbare Musik von Dalibude mit Marina Bondas und Roman Antonyuk(Bandura) mit Darko Antonyuk (Geige) und Chrystyna Antkiw (Klavier). Crashkurs Ukrainisch mit „Wir lernen Ukrainisch“ mit Viktoria Mychailova, Ljalka-Motanka (Stoff-Wickel-Puppe) und Masterklasse von Tetyana Zolochevska. Kunsthandwerke: Ausstellung und Verkauf. Kosak Myroslaw Schwab hat für uns Bogratsch gekocht. Wie immer viele andere Leckereien! Unsere Künstlerin Alla Ladyk hat für uns wunderschönen visuellen Hintergrund vorbereitet. Unser "Special guest" Bogdan Kolomiychuk hat uns mit seinem neuen Buch "Mozart aus Lemberg" inspiriert. Unser Partner-Verein KOLOS und Gäste aus Berlin waren auch dabei! **Danke an alle Helfer!**

Daten und Fakten
zur Geschichte der Ukraine (Teil 2)

Die Ukraine nach dem Mongolensturm

Der nachfolgende Text ist ein Auszug aus einem Dossier zur ukrainischen Geschichte, verfasst von Prof. Andreas Kappeler, veröffentlicht von der Bundeszentrale für politische Bildung im August 2015.

Der vollständige Text ist hier abrufbar:

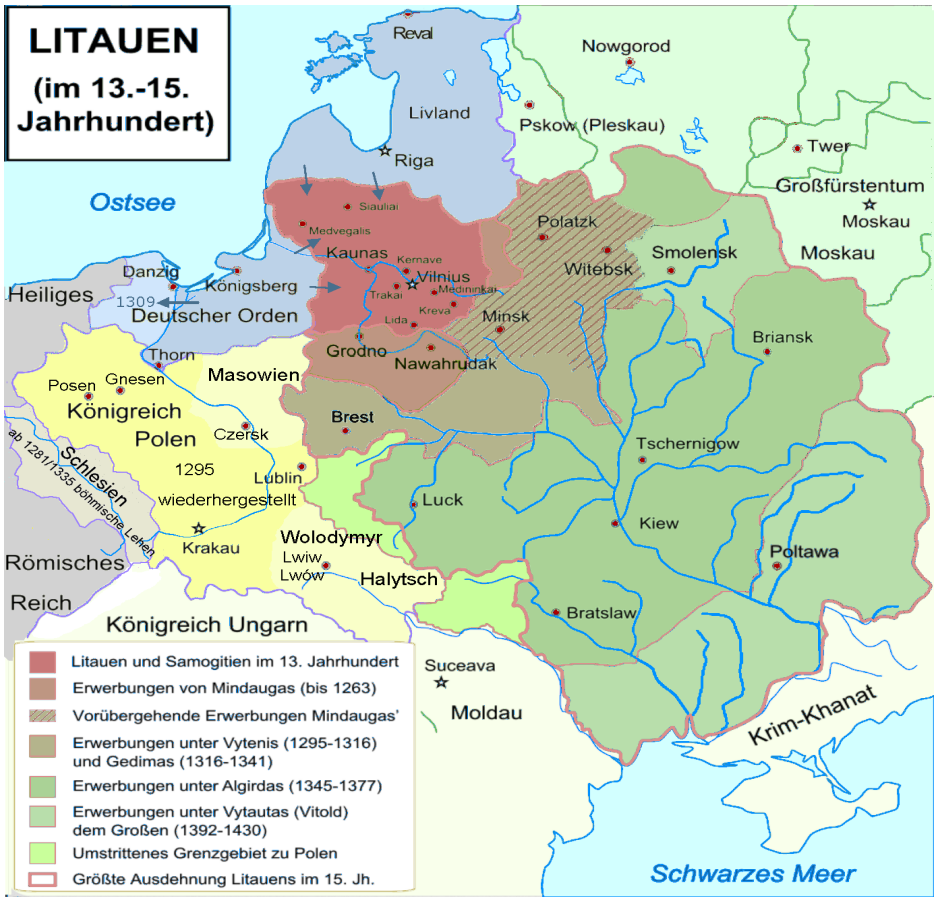
Sehr lesenswert ist auch das Buch „Kleine Geschichte der Ukraine" von Prof. Andreas Kappeler

Das Erbe der Kiewer Rus traten zunächst die Großfürsten von Litauen an, die im 14. Jahrhundert die meisten Gebiete der Ukraine mit Kiew unter ihre Herrschaft brachten. Sie übten eine lockere Oberherrschaft aus und bedienten sich einer slawischen Amtssprache. Das Fürstentum Galizien im Westen kam dagegen schon in der Mitte des 14. Jahrhunderts direkt unter polnische Herrschaft. Zwei Jahrhunderte später wurde die ganze Ukraine in das Königreich Polen eingegliedert.

Das gesamte damals von Ukrainern besiedelte Gebiet gehörte während drei bis vier Jahrhunderten zu Polen-Litauen. Der polnische Adel erhielt große Besitzungen und brachte die ukrainischen Bauern in seine Abhängigkeit, während die reicheren ukrainischen Adligen bis ins 17. Jahrhundert zum katholischen Glauben übertraten und allmählich polonisiert wurden.

Die Ukraine unterlag nun westlichen, über Polen vermittelten Einflüssen, die ihre westlichen Gebiete früher und stärker, die zentralen Gebiete abgeschwächt erreichten. Zahlreichen Städten wurde das Stadtrecht verliehen, und viele Deutsche und Juden ließen sich in der Ukraine nieder. Die geistigen Strömungen von Humanismus und Renaissance erreichten die Ukraine, ebenso wie Ausläufer der Reformation.

Im Rahmen der katholischen Reform wurden die Orthodoxen Polen-Litauens 1596 in der Union von Brest der römischen Kirche unterstellt. Die Unierte Kirche behielt die orthodoxe Liturgie und die Priesterehe bei, übernahm aber das Dogma der Katholischen Kirche. Viele Orthodoxe widersetzten sich der Union und erreichten schon nach kurzer Zeit die Wiederbelebung der Orthodoxen Kirche. Unter dem Metropoliten Petro Mohyla erlebte die Ukraine eine kulturelle Blüte, sichtbar im 1632 nach dem Vorbild der jesuitischen Schulen begründeten Kiewer Collegium (ab 1701 Akademie), das westliche Rationalität mit orthodoxer Spiritualität, die lateinische und polnische mit der kirchenslawischen Tradition verband und zum Kanal einer ersten Welle der Verwestlichung Russlands wurde.



File:Lithuanian state in 13-15th centuries-de.svg, Diese Datei wurde von diesem Werk abgeleitet: Lithuanian state in 13-15th centuries-es.svgLithuanian state in 13-15th centuries.pngHistoria de Lituania.svg:, CC BY-SA 4.0, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=71424921

Die historische Verbindung zum übrigen Europa diente der ukrainischen Nationalbewegung dazu, sich von Russland abzugrenzen. So schrieb der ukrainische politische Denker Mychajlo Drahomanow (1841–1895):

"Die meisten nationalen Unterschiede zwischen der Ukraine und Moskowien können damit erklärt werden, dass die Ukraine bis zum 18. Jahrhundert, das heißt bis zur Errichtung der russischen Herrschaft, stärker mit Westeuropa verbunden war. Trotz der Rückschläge infolge der Invasionen der Tataren nahm die Ukraine am sozialen und kulturellen Fortschritt Europas teil."

Solche Vorstellungen dienen in der aktuellen Diskussion als Argumente für die Annäherung an die EU.

Die russischen Fürstentümer unter mongolischer Herrschaft 1390 - 1525

Von David Liuzzo, Attribution, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=14943136

Holodomor - (ukrainisch = Tötung durch Hunger)

von Igor Piroschik

In den Jahren 1932/33 ereignete sich in der Ukraine eine der größten humanitären Katastrophen des 20. Jahrhunderts.

Schätzungsweise bis zu sieben Millionen Menschen wurden Opfer einer Hungersnot. Die Hungersnot war die Folge der Zerstörung der Landwirtschaft und des Dorfes durch die erzwungene Kollektivierung. Sie war zugleich die Bestrafung der bäuerlichen Bevölkerung für den Widerstand gegen die Kollektivierung der Landwirtschaft. Sie sollte ein für alle Mal die bolschewistische Macht in den Dörfern etablieren.

Gehungert wurde in allen Getreideanbaugebieten der UdSSR, aber in der Ukraine war die Brutalität der Requirierungen und dadurch die Zahl der Opfer größer als anderswo aus zwei Gründen.

Erstens kam Stalin spätestens im Sommer 1932 zu der Überzeugung, dass es in der Ukraine einen nationalistisch motivierten Widerstand gegen die Getreiderequirierungen gäbe, der unbedingt gebrochen werden müsste, weil sonst die Gefahr bestünde, dass "wir die Ukraine verlieren können" (aus einem Brief Stalins an Kaganowitsch vom 11.08.1932). Ukrainischer Nationalismus war nach Stalins Einschätzung schuld an dem unzureichenden Getreideaufkommen und am Widerstand örtlicher und zentraler ukrainischer Behörden gegen den Ablieferungsplan für die Ernte 1932.

Zweitens wurden daher in der Ukraine – und nur in der Ukraine – 1932/33 Maßnahmen ergriffen, die den Tatbestand des Genozids erfüllen, d. h. der gezielten Vernichtung bestimmter Bevölkerungsgruppen durch Hunger, in diesem Fall der ganz überwiegend ukrainischen Bauernschaft.

Als im November 1932 offensichtlich wurde, dass das Plansoll für Getreide unerfüllbar war, reagierte die Stalinführung statt mit Hilfsmaßnahmen mit bislang ungekannten Repressalien. Gegen Kolchosen, die mit der Getreideablieferung im Rückstand waren, wurden sogenannte Naturalienstrafen verhängt. Die Kolchosen mussten zusätzlich Fleisch in Höhe des 15fachen Satzes der Monatsnorm abliefern. In der Praxis führten die Naturalienstrafen dazu, dass die Requirierungskommandos häufig sämtliche Nahrungsmittel in den Dörfern einschließlich Rüben, Zwiebeln und getrockneter Pilze konfiszierten. Sie lieferten damit die Bauern dem sicheren Hungertod aus. Außerdem beschloss das ukrainische ZK die Einführung sogenannter Schwarzer Listen. Für die Dörfer auf den Schwarzen Listen bedeutete dies die vollständige Einstellung des gesamten Handels in den staatlichen und kooperativen Läden. Alle vorhandenen Waren wurden aus den Läden fortgeschafft. Über die Dörfer wurde also eine vollständige Blockade wie im Krieg verhängt.

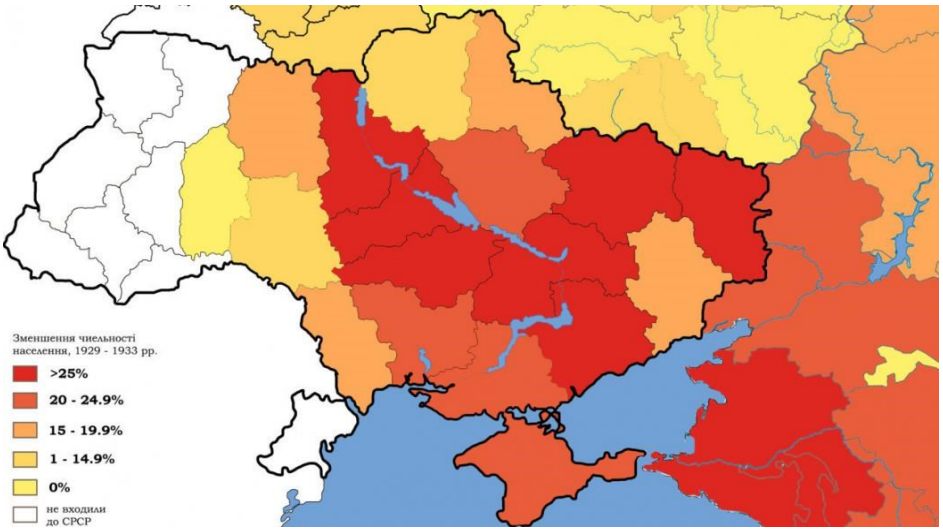
Schließlich, um alle Wege auf der Suche zum Überleben abzuschneiden, erging am 22. Januar 1933 mit der Unterschrift von Stalin und Molotow eine geheime Direktive an alle Partei- und Staatsorgane, die die Ukraine und den Nordkaukasus voneinander und von der übrigen Sowjetunion abriegeln ließ. Der Hunger war zum Terror und zur Vernichtung durch Hunger, zum Holodomor, geworden.

Der letzte Akt des Verbrechens war das Verschweigen. Der Holodomor wurde zum Tabu, zum Nichtgeschehen. Niemand sprach darüber, niemand schrieb darüber. Kein Friedhof, keine Erinnerung, kein öffentliches Wort – ein halbes Jahrhundert lang.

Erst mit der Perestroika ist das Schweigen zum Tabu-Thema Holodomor in der Sowjetunion gebrochen. Nach dem Zusammenbruch der UdSSR wurde in der neuen Ukraine das Gedenken an den Holodomor nach und nach zu einem zentralen Thema des nationalen Narratives und erhielt einen prominenten Platz bei der Identitätsstiftung der neuen ukrainischen Gesellschaft, die ja nicht nur ihre Gegenwart und Zukunft gestalten, sondern ebenso ihre Vergangenheit konstruieren muss. 1998 wurde einen offiziellen Tag der Erinnerung an die Opfer des Holodomor ein: Seither ist der 4. Samstag im November dieser zentrale Gedenktag.

Quelle: Spiegel 28.11.2013,

Gerhard Simon



Bevölkerungsrückgang in Südrussland und der Ukraine, 1929 bis 33

Karte: Sergento. Lizenz: CC BY-SA 4.0

Nato-Präsenz im Baltikum

ein Situationsbericht von Hanno Meissner

„NATO Enhanced Forward Presence“:

Nur wirkungslose Symbolik?

Beginn der „einsatzgleichen Verpflichtung“

der Bundeswehr in Litauen jährt sich zum ersten Mal

Der Bundeswehr-Jeep verlässt dynamisch mit heruntergelassenen Fenstern und passender musikalischer Untermalung den Parkplatz des „Maxima“-Supermarktes im zentrallitauischen Jonava, ca. 30 Kilometer nordöstlich von Kaunas.

Die drei Insassen haben soeben wie Dutzende anderer Kunden eingekauft: Grillfleisch, Aufschnitt, Brot, Bier, Cola, Wasser. Eben alles, was eine Gruppe junger Männer für einen Aufenthalt in einem Ferienhaus im Baltikum so braucht.

Doch Jonas, René und Marc (alle Namen im Artikel geändert) sind nicht zum Vergnügen in Litauen und sie wohnen auch nicht in einem Ferienhaus am See. Die drei Bundeswehr-Soldaten aus Baden-Württemberg nehmen als Teil der NATO-Battlegroup Lithuania an einer sogenannten „einsatzgleichen Verpflichtung“ teil und sind in Rukla, nur wenige Kilometer von Jonava entfernt stationiert. Im Unterschied zu den auf Bundestagsmandaten beruhenden Auslandseinsätzen der Bundeswehr in Afghanistan oder Mail, handelt es sich bei der Stationierung in Litauen um eine bloße militärische Präsenz innerhalb des NATO-Bündnisgebietes. Diese besteht seit August 2017 und ist Teil der auf dem NATO-Gipfel in Warschau im Juli 2016 beschlossenen „NATO Enhanced Forward Presence“ (eFP).

Neben der aus 1.000 Soldaten bestehenden multinationalen Truppe unter deutscher Führung in Litauen gehören zur eFP 1.000 weitere Soldaten unter kanadischem Kommando in Lettland sowie je 1.000 Soldaten in Estland unter britischer und 1.000 Soldaten in Polen unter US-amerikanischer Führung.

Seitens der russischen Regierung wird diese Präsenz scharf kritisiert und als „aggressiv“ gebrandmarkt. Ein Blick auf die militärischen Kräfteverhältnisse der Region werfen jedoch Zweifel an der russischen Argumentation auf.

Allein in dem an Estland und Lettland angrenzenden russischen Verwaltungsgebiet Pskow sind nach unterschiedlichen Angaben zwischen 60.000 und 70.000 russische Soldaten dauerhaft stationiert. Hinzu kommt die Armee des nach wie vor mit Moskau verbündeten Weißrussland, dessen Grenze lediglich 40 Kilometer von der litauischen Hauptstadt Vilnius verläuft.

Aus militärstrategischer Sicht der NATO besonders kritisch ist jedoch die Situation rund um die russische Exklave Kaliningrad (Königsberg) an der Ostsee, die sich wie ein Keil zwischen Polen und Litauen schiebt. Zum einen sind hier mit Atomsprengköpfen bestückbare Iskander-Raketen stationiert, die von Kaliningrad aus Berlin und sogar Magdeburg erreichen könnten. Zum anderen und für die baltischen Staaten von besonderer Brisanz, entsteht durch den Grenzverlauf des russischen Gebietes Kaliningrad im Westen und Weißrusslands im Osten im polnisch-litauischen Grenzgebiet eine Engstelle von nur gut 65 Kilometern Luftlinie, das sogenannte „Suwałki Gap“ (Suwałki-Lücke).

Durch diese Engstelle verlaufen sowohl die derzeit im Bau befindliche Autobahn von Warschau ins Baltikum sowie die ebenfalls im Bau befindliche Hochgeschwindigkeits-Eisenbahnstrecke „Rail Baltica“. Im Ernstfall wäre es für die russische Armee somit ein Leichtes, die baltischen Staaten von militärischem Nachschub auf dem Landwege komplett abzuschneiden. Dass in russischen Manövern just dieses Szenario geübt wurde, hat im Baltikum nicht gerade zur Beruhigung beigetragen.

Grafik von User: NordNordWest (File: Suwalki_Gap-de.svg) [CC BY-SA 3.0], via Wikimedia Commons

Handelt es sich bei der eFP der NATO, anders als von der russischen Seite behauptet, gar um reine Symbolik, die im Ernstfall wirkungslos bliebe, wie europäische Kritiker ins Feld führen?

Der Sinn der eFP ist augenscheinlich nicht in der Herstellung eines militärischen Kräftegleichgewichts im europäischen Nordosten zu suchen. Dieses wird durch die eFP nachweislich nicht erreicht und im Einklang dazu wird in offiziellen Stellunnahmen seitens der NATO regelmäßig betont, dass sich die Präsenz des Bündnisses nicht gegen das militärische Potenzial Russlands im

„Leopard II A6“ Kampfpanzer der Bundeswehr von U.S. Army Europe photo by Visual Information Specialist Markus Rauchenberger [Public domain],

Secretary of Defense Jim Mattis meets with German military members at Pabrade

Baltikum richte.

Antworten auf die Frage nach der Sinnhaftigkeit der eFP lassen sich dennoch auf zweierlei Wegen finden:

Erstens durch die Analyse der im Baltikum abgehaltenen Militärmanöver sowie der logistischen Abläufe der alle sechs Monate stattfindenden Rotation der NATO-Kräfte, die offiziell mit der Einhaltung der NATO-Russland-Grundakte aus dem Jahr 1997 begründet wird, die eine dauerhafte Stationierung von NATO-Kampftruppen in den östlichen Bündnisstaaten verbietet.

Zweitens anhand von Aussagen, die auf genauere Nachfrage hin von Bundeswehrangehörigen hinter vorgehaltener Hand durchaus getroffen werden.

Um den Bestimmungen der NATO-Russland-Grundakte Genüge zu tun, werden nicht nur die im Baltikum und in Polen stationierten Soldaten alle sechs Monate ausgetauscht. Auch Panzer und sonstige militärische Ausrüstung werden mit jeder Rotation ausgetauscht.

Was auf den ersten Blick wie ein wenig sinnvoller zusätzlicher Kostenfaktor erscheint, führt bei genauerem Hinsehen zu einer Effizienzsteigerung der logistischen Abläufe der Truppenverlegungen zwischen den NATO-Bündnisstaaten. Ein Faktor, dessen Bedeutung für den Ernstfall nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Im Einklang dazu zielen die Militärmanöver, die die „einsatzgleiche Verpflichtung“ der Bundeswehr in Litauen begleiten, nicht darauf, einem offenen militärischen Angriff mit vor Ort stationierten Kräften zu begegnen. Einstudiert wird vielmehr, einen potenziellen Feind, der möglicherweise mit kleineren irregulären Verbänden operiert, für einen begrenzten Zeitraum zu binden, bis massive Verstärkung aus anderen NATO-Staaten eingetroffen ist.

Im Anschluss an einen Vortrag zur künftigen Entwicklungsstrategie der Bundeswehr benennt Jugendoffizier Sven Petermann (Name geändert) einen weiteren Aspekt, der für den Sinn der NATO-Präsenz im Baltikum von Bedeutung ist: „Jeder potenzielle Angreifer stünde aufgrund der Präsenz anderer NATO-Armeen im Baltikum, vor der Entscheidung, nicht nur einen Konflikt mit der Armee des angegriffenen Landes einzugehen, sondern zwangsläufig auch Soldaten aus Großbritannien, Kanada, Deutschland und anderen Bündnisstaaten gegenüberzustehen. Der damit einhergehende internationale Imageverlust kann militärpolitische Entscheidungen einer Regierung maßgeblich beeinflussen.“

Folgt man dieser Logik, kann eine wirksame militärische Abschreckung bereits in der Entwicklung eines effizienten Logistikkonzeptes gepaart mit einer quantitativ geringen militärischen Präsenz zu einer Verschiebung der Koordinaten so mancher politischen Kalkulation führen. Es bleibt abzuwarten, ob diese Strategie aufgeht.

Jonas, René und Marc sind wieder zu Hause in Baden-Württemberg eingetroffen. Ihren Platz in Litauen haben Kameraden aus Thüringen eingenommen, für die nächsten 6 Monate.

Juli 2018 Hanno Meissner

NATO - Baltikum - Ukraine wo ist der Zusammenhang?

Der Autor des vorstehenden Artikels hat eine besondere persönliche Beziehung zum Baltikum. Er kennt die die Ängste der dort lebenden Menschen und ihre spezielle Sorge, dass ihr Land—wie 1939—erneut von Russland okkupiert werden könnte. Die Ereignisse in Georgien 2008 und die Besetzung von Teilen der Ukraine durch russische Truppen seit 2014 haben alle angrenzenden Staaten wie Estland, Lettland Polen und eben auch Litauen alarmiert. Und es gibt eine enge Zusammenarbeit mit der Ukraine.

Daher ist eine militärische Präsenz der Nato in Osteuropa unverzichtbar, solange das Streben Russlands nach Hegemonie über den mittel-osteuropäischen Raum besteht und die Friedensordnung in Europa, so wie sie in der Schlussakte der ***Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa*** in **10 Grundsätzen** verankert wurde, nicht respektiert wird. 35 Staaten, darunter Russland (Sowjetunion 1975—Russland 1992), haben sich verpflichtet:

- zur Achtung ihrer souveränen Gleichheit sowie der ihrer Souveränität innewohnenden Rechte,
- zum Verzicht auf die Androhung oder Anwendung von Gewalt,
- zur Unverletzlichkeit der Grenzen,
- zur Achtung der territorialen Integrität aller Teilnehmerstaaten,
- zur friedlichen Regelung von Streitfällen,
- zur Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der anderen Teilnehmerstaaten,
- zur Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten,
- zur Achtung der Gleichberechtigung und Selbstbestimmung der Völker,
- zur Entwicklung ihrer Zusammenarbeit gemäß der Ziele und Grundsätze der Charta der Vereinten Nationen,
- zur Erfüllung ihrer völkerrechtlichen Verpflichtungen nach Treu und Glauben

UNSER VEREIN

in-

fo@freieukraine-braunschweig.de

freieukraine-braunschweig.de

0177 3365629

Freie Ukraine Braunschweig e.V.
c/o Guy Pietron (Geschäftsführer)
Niddastr. 3, 38120

Freie Ukraine Braunschweig e.V.
5,0 ★★★★★
Nichtregierungsorganisation (NRO)

Vereinsregister: Amtsgericht Braunschweig VR 201343
Finanzamt Braunschweig-Wilhelmstraße St-Nr.: 14/209/12264
Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt und berechtigt Spendenbescheinigungen auszustellen.
1. Vorsitzende: Dr. Maryna Galovska, Geschäftsführer: Guy Pietron

SIE KÖNNEN UNS UNTERSTÜTZEN

FreiE Ukraine Braunschweig e.V.
IBAN: DE08 2505 0000 0152 0513 30
BIC: NOLADE2HXXX
Braunschweigische Landessparkasse

amazonsmile
You shop. Amazon gives.

Amazon gibt dem Verein
0,5% der Einkaufssumme

Mitglied werden

Dozentin Tatjana Bulava

Qualifizierter Akkordeonunterricht in Hannover (Knopf- und Tastengriff)

Profimusikerin mit langjähriger Unterrichtserfahrung bietet abwechslungsreichen und kreativen Unterricht im Fach Akkordeon. Für Kinder und Erwachsene, Anfänger und Fortgeschrittene, Altersstufe von 5 bis 95.
Einzelunterricht je nach individueller Eignung.
In einer pädagogisch angelegten, aber doch humorvollen Spielhandlung.
Beim Bedarf: Vorbereitung auf das Studium, Prüfung, Wettbewerb. Auch als Nachhilfeunterricht.
Ich freue mich auf Sie!
30161 Hannover - List
0179 – 3939014
www.tabutbstudio.com

Musikstudio-tb@web.de

Verantwortlich für den Inhalt ist die Freie Ukraine Braunschweig e.V.
Die Freie Ukraine Braunschweig e.V. übernimmt keine Gewähr für die Aktualität, die Richtigkeit und Vollständigkeit und/oder die Qualität der zur Verfügung gestellten Informationen. Materielle oder immaterielle Schadensersatzansprüche gegen die Freie Ukraine Braunschweig e.V. die auf der Nutzung der dargebotenen Informationen beziehungsweise durch die Nutzung fehlerhafter und/oder unvollständige Informationen beruhen, sind ausgeschlossen.

Urheber- und sonstige Schutzrechte
Die Freie Ukraine Braunschweig e.V. ist bestrebt, in allen Publikationen die Urheberrechte der verwendeten Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte zu beachten, von ihm selbst erstellte Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte zu nutzen oder auf lizenzfreie Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte zurückzugreifen. Alle innerhalb dieser Broschüre genannten und gegebenenfalls durch Dritte geschützte Marken- und Warenzeichen sowie alle übrigen Schutzrechte unterliegen uneingeschränkt den Bestimmungen des jeweiligen Kennzeichenrechts und sonstigen gewerblichen Schutzrechts und den Besitzrechten die jeweiligen eingetragenen Eigentümer. Allein aufgrund der bloßen Nennung ist nicht der Schluss zu ziehen, dass Marken nicht durch Rechte Dritter geschützt sind.